

N e k r o l o g e.

Bergverwalter Franz Fitz †.

Am 21. September l. J. widerhallte der Rossitzer Friedhof von einem vielhundertfachen „Glück auf!“, welches die Bergbeamten und Knappen des hiesigen Revieres dem Bergverwalter der Rossitzer Bergbau-Gesellschaft Franz Fitz zur letzten Grubenfahrt nachriefen. Er hing ja mit so viel Liebe und Pietät an den alten bergmännischen Gebräuchen, und so hat man ihn auch in diesem Sinne zu Grabe gebracht.

Franz Fitz entstammte einer alten Bergmannsfamilie aus Bärn in Mähren, woselbst er im Jahre 1835 geboren wurde. Nach Absolvierung der Bürgerschule begann er schon in früher Jugend seine bergmännische Laufbahn auf den Magneteisenstein-Gruben seiner Heimat. Hier lernte er alle praktischen Arbeiten des Bergmannes kennen und hantirte wacker mit Fäustel und Bohrer. Es klang im jetzigen Dynamitzeitalter fast wie ein Märchen, wenn er vom Feuersetzen erzählte, das auf den Magneteisenstöcken zur Anwendung kam, sobald sie dem Bohrstable — härter als dieser — allzugrossen Widerstand leisteten.

Im Jahre 1852 bezog er die Akademie in Schemnitz, die er mit bestem Erfolge absolvierte.

Vom Jahre 1854 bis Ende 1863 war Franz Fitz auf den Freiherrlich von Rothschild'schen Gruben in Ostrau als Betriebsadjunct thätig, woselbst er sich bei schwierigen Betriebsverhältnissen reiche Erfahrungen sammelte. Im Jahre 1863 kam er als Schichtmeister und Betriebsleiter der Gegentrummgrube nach Segen Gottes und blieb seit dieser Zeit ununterbrochen im Rossitzer Reviere thätig.

Seit acht Jahren bekleidete er den Posten eines Bergverwalters der Rossitzer Bergbau-Gesellschaft und war als solcher gleichzeitig der Stellvertreter des Central-Directors.

Franz Fitz war ein ausgezeichnete und erfahrener Kohlenbergmann, der in seiner anspruchslosen Weise mit emsigen Fleisse und mit Erfolg an dem Aufblühen des hiesigen Revieres arbeitete. Seine Thätigkeit wird sich eines bleibenden Andenkens erfreuen!

Was er als Mensch war, das wissen alle jene am besten, die ihm unterstanden. Seine Familie verliert an ihm einen herzensguten Vater.

Er war ein edler Charakter, der es verstanden hat, in bescheidener Weise die Herzen und die Achtung Aller zu gewinnen, die mit ihm in Verkehr traten; er war ein Colleague aus der alten Schemnitzer Schule, wie sie selten zu finden sind. „Wer ihn gesehen hat, der hat in gern gehabt.“ Ehre seinem Andenken.
H. R.

Théophile Guibal †.

Théophile Guibal starb am 9. September l. J. in Mariemont. Wir schliessen uns der allgemeinen Trauer an, welche dieser Verlust in der Ingenieurwelt hervorgerufen hat, für die der Name Guibal stets an die grössten Fortschritte geknüpft sein wird, welche in der Grubenventilation gemacht wurden.

Notizen.

Montanistischer Club für die Beviere Teplitz, Brüx und Komotau. Derselbe unternahm Sonntag, den 18. d. M., eine fachwissenschaftliche Excursion zum Besuche der Werke Victorin, Hilfsbaanlange bei Ossegg, Nelson II und Fortschritt II mit folgendem Programm: 11 Uhr Vormittags: Zusammenkunft am Werke Victorin, hierauf Besichtigung der Hilfsbaanlange; 1 Uhr Nachmittags: gemeinschaftliches Mittagessen in der Bahnhof-Restaurations Ossegg; halb 3 Uhr Nachmittags: Aufbruch zur Besichtigung der Anlagen Nelson II und Fortschritt II, sodann Rückfahrt vom Fortschritt I nach Dux.

(„Der Kohleninteressent.“)

Fachversammlungen der Berg- und Hüttenmänner im österreichischen Ingenieur- und Architektenvereine. Die

Druck von Gottlieb Gistel & Comp. in Wien.

Théophile Guibal wurde, wie die „Revue universelle des mines“ berichtet, zu Toulouse am 31. Mai 1814 geboren. Er studirte an der École centrale von Paris und erlangte im Jahre 1826 das Maschinen-Ingenieurs-Diplom. Nach kurzer Thätigkeit im technischen Bureau Eug. Flachats wurde er an die Lehrkanzel für die beschreibende Geometrie, Maschinenbau- und Bergbaukunde der École provinciale d'industrie et des mines nach Hainaut berufen, welche damals gegründet wurde. Zur selben Zeit wurde daselbst sein Studienfreund Devillez zum Professor für Mechanik und Baukunde ernannt; seither sind beide Namen Guibal und Devillez unzertrennlich verbunden denn, diesen beiden hervorragenden Männern verdankt die École des mines in Hainaut ihren Ruf. Guibal widmete sich ganz besonders dem Vortrage der Bergbaukunde, so wie es an seinem Grabe J. Andrimont sagte: „Er war einer der Vulgarisatoren der Bergbaukunst, welche die Ehre, den Ruhm und den Reichthum der Nation bildet.“

Guibal lehrte bis zum Jahre 1877, wo er mit Ehren in den Ruhestand ging; aber er blieb an der École de Mons in der Eigenschaft eines Mitgliedes der Commission administrative. Er war Präses der Association des anciens élèves de l'École du Hainaut seit ihrer Gründung und Präses der belgischen Gruppe der Association amicale des anciens élèves de l'École centrale.

Guibal hat seinen Namen an mehrere wichtige Vervollkommnungen der Bergbaukunst geknüpft.

Im Jahre 1857 wurde er mit dem Abteufen eines Schachtes im Sande von Saint-Vaast betraut. Guibal erreichte das Kohlenflöz in einer Tiefe von 104,90 m, nachdem er eine 24,75 m mächtige Sandschicht nach einem sehr sinnreichen Verfahren durchteuft hatte, das bald allgemein bekannt wurde. Nach dem Verfahren Guibal's wurde auch beim Bau des Tunnels unter der Themse vorgegangen, sowie beim Vortriebe der unterirdischen Baue von New-York und Cincinnati und schliesslich beim Abteufen eines Schachtes in Holstein.

Guibal verlegte sich hauptsächlich auf die Grubenventilation und die Anwendung des Centrifugal-Ventilators, welchen er derart vervollkommnete, dass er zu einer einfachen, kräftigen und wirksamen Einrichtung wurde, die seinen Namen allgemein bekannt machte.

In Guibal betrauern wir mit seinen Schülern nicht allein einen hochverdienten Ingenieur und hervorragenden Professor, sondern auch einen biederen, in jeder Hinsicht ausgezeichneten Mann.
H. St.

Bergdirector Johann G. Ebert †.

Am 9. November d. J. starb in Dux Bergdirector Johann G. Ebert in seinem 65. Lebensjahre. Derselbe fungirte durch lange Jahre als technischer Leiter der Sylvester-Zeche daselbst, bis ihn ein unheilbares Augenleiden zu Anfang des Jahres 1883 nöthigte, seine Thätigkeit an genannten Werke aufzugeben, von welcher Zeit ab er als Privatmann in Dux lebte. Das Leichenbegängnis fand am 11. November d. J. unter sehr zahlreicher Bethheiligung seitens der dortigen Fachreise statt. R. i. p.

(„Der Kohleninteressent.“)

Fachgruppe der Berg- und Hüttenmänner des österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines wird in der Wintersaison 1888/89 an folgenden Tagen Versammlungen abhalten, und zwar: 22. November, 6. und 20. December 1888; 10. und 24. Jänner, 7. und 21. Februar, 7. und 21. März, 11. und 25. April 1889. Die Fachversammlungen, in welchen Vorträge aus dem Berg- und Hüttenwesen und den verwandten Fächern gehalten werden, finden im Vereinshause: Wien, I. Bezirk, Eschenbachgasse 9, statt und beginnen um 7 Uhr Abends. Für die erste Versammlung ist ein Vortrag des Herrn Dr. F. Babitsch: „Ueber den Consum der Stadt Wien an Stein- und Braunkohle“ angemeldet. Alle Fachgenossen sind freundlich eingeladen, sich bei diesen Versammlungen im Kreise ihrer Collegen einzufinden.

Für den Verlag verantwortlich: M. Stein.